



Andreas Beers

Kultur-Landwirtschaft

Und was sie uns wert ist

Wir sind nicht nur Teil der Natur, sondern sie ist Teil von uns. Um uns ganz selbst zu verstehen, müssen wir uns selbst in anderen Lebewesen wiedererkennen.

Kultur-Landwirtschaft

Und was sie uns wert ist

Was ist Kultur-Landwirtschaft?

Mit dem Begriff Kultur-Landwirtschaft beschreibe ich in der folgenden Ausführung eine Form der Landbewirtschaftung, welche mit ihrer Kernaufgabe (der Urproduktion), Boden, Pflanzen und Tiere in einem nahezu geschlossenen biologisch-organischen Prozess bewirtschaftet und pflegt.

Die Kultur-Landwirtschaft ist in ihrem Umfeld organisch vernetzt und eingebunden, das heisst, sie schützt und fördert durch ihr Prinzip des organisch-biologischen Kreislaufs die gesamte Flora und Fauna aller Naturräume.

Das Prinzip des organisch-biologischen Kreislaufs, welches der Kultur-Landwirtschaft zugrunde liegt, kann sich aus unterschiedlich grossen Betriebseinheiten oder Betriebszusammenschlüssen bilden.

Die Grösse, Differenzierung und Vernetzungsform einer Kultur-Landwirtschaft orientiert sich aus-

schliesslich am Landschaftscharakter, den Vegetationsbedingungen und dem Siedlungsbedürfnis, in welches sie eingebettet ist.

Die Zusammensetzung und Diversifizierung der Fauna und Flora in einer Region gibt Aufschluss über den Landschaftscharakter. Diesen Charakter können wir in Form von unterschiedlichsten Empfindungen und Wahrnehmungen erleben.

Anhand des Landschaftscharakters erkennen wir auch die dort möglichen Ertragspotenziale der Urproduktion. Dies bedeutet: die möglichen Erträge auf Äckern und Wiesen, im Obst- und Weinbau usw. sind durch den Standort begrenzt. Die Anzahl und Art der Tiere richtet sich ausschliesslich nach den vorhandenen Futterflächen (kein Futtergetreideanbau, kein Kraftfutterzukauf, keine Futtermittelimporte).

Damit dieser Organismus gesund bleibt, muss sich das Ertragspotenzial der pflanzlichen und tierischen Erzeugnisse immer nach dem dort vorhandenen Bildekräfte-Potenzial ausrichten.

«Das Bildekräfte-Potenzial bildet die Vitalitätsgrundlage auf der sich der Stoff, die Materie in lebendigem Wachstum durch Form und Gestalt zeigt.»

Mit Bildekräfte-Potenzial wird die vorhandene Lebenskraft bezeichnet, welche jeglichem, organisch-biologischen Wachstum zu Grunde liegt. Das Bildekräfte-Potenzial bildet die Vitalitätsgrundlage auf der sich der Stoff, die Materie in lebendigem Wachstum durch Form und Gestalt zeigt. Dies ist ein zentraler Aspekt des Grundprinzips einer Kultur-Landwirtschaft.

Kultur-Landwirtschaft und Siedlungsräume müssen als organische Einheit, als vernetzter Lebensraum gedacht und geplant werden. Das heisst, Urproduktion und verarbeitendes Gewerbe müssen möglichst verbrauchernah vernetzt sein. Dies fördert eine sehr effiziente, energiesparende, ökonomisch und ökologisch sinnvolle Wirtschaft.

Mit dem Begriff Siedlungsräume werden im Kontext mit dem Modell der Kultur-Landwirtschaft folgende Bereiche zusammengefasst:

1. Siedlungspotenzial

Das Siedlungspotenzial beschreibt die Anzahl der Menschen, welche in dieser Region durch die entsprechend angelegte Kultur-Landwirtschaft, mit Nahrungsmitteln und, wenn möglich, mit fossilen Rohstoffen (Holz, Faserpflanzen, Ölpflanzen usw.) versorgt werden können.

Beispiel: eine Hektar Kultur-Landwirtschaft ernährt 8 Menschen. Eine Million Hektaren Kultur-Landwirtschaft ernährt die ganze Schweiz.

2. Infrastruktur

Die erforderliche Infrastruktur welche für die Lebensmittelverarbeitung und Lagerung in dieser Region erforderlich ist (zum Beispiel: Mühlen, Keltereien, Käsereien, Bäckereien, sowie die notwendigen handwerklichen Manufakturen).

Dies schafft in der Region zusätzliche Arbeitsplätze, Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten (kein Pendeln mehr nötig).

3. Sozial-Ökologischer Wohn-Lebensraum (SÖWOL)

Der notwendige Sozial-Ökologische-Wohn-Lebensraum (SÖWOL) beschreibt die nötige und effizienteste Vernetzung von Kultur-Landwirtschaft, Infrastruktur und Wohn-

raum. Der SÖWOL-Standard einer Region, hat einen direkten Einfluss für die dort berechnete staatliche Besteuerung und Subventionierung.

Der SÖWOL-Standard gibt Auskunft über die Gesamt-Energiebilanz, Ernährungseffizienz, Siedlungsdichte, Infrastrukturen und Arbeitsplätze einer definierten Region.

Eine umfassende gesellschaftliche Verantwortung hierbei ist der entscheidende Faktor für einen Wandel in diese Richtung. Die ökonomischen Leitbilder von Verarbeitung, Handel und Transport müssen sich ebenfalls nach dem SÖWOL Standard ausrichten. Hier muss ein Umdenken, ein Wandel zwingend stattfinden.

«Eine umfassende gesellschaftliche Verantwortung ist der entscheidende Faktor.»

Landwirtschaft – gestern und heute

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Prinzip des organisch-biologischen Kreislaufs, in der ursprünglichen bäuerlichen

Landbewirtschaftung der Schweiz, fast ausnahmslos angewendet.

Vor fast hundert Jahren wurde 1924 die biologisch-dynamische Landwirtschaft¹ entwickelt. Sie weist in ihrer Methodenbeschreibung ausdrücklich auf die Notwendigkeit dieses Prinzips hin. In der heute praktizierten Bio-Landwirtschaft versucht man diesem Prinzip wieder möglichst nahe zu kommen.

Warum Kultur-Landwirtschaft

Das Kultivieren der Erde, das heisst die bewusste und zielorientierte Arbeit des Menschen in und mit der Natur, war der stärkste Kulturentwicklungsfaktor innerhalb der Menschheitsgeschichte. Unsere heutigen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Errungenschaften lassen sich letztendlich alle darauf zurückführen. Das bewusste Arbeiten des Menschen mit der Natur, hat zuerst den Menschen allgemein als Kulturmenschen und im Verlaufe dieser Entwicklung auch das Individuelle des Menschen, seine Persönlichkeit, sein Ich-Bewusstsein zur Entfaltung gebracht.

¹ Quellenverzeichnis Seite 15 Ref. 1

*«Erde und Mensch
leben im gemeinsamen
Wandel.*

*Sie sind eine
untrennbare Einheit
von Materie, Seele
und Geist.»*

Erde und Mensch leben im gemeinsamen Wandel und sind eine untrennbare Einheit von Materie, Seele und Geist². Der seit Jahrtausenden dynamisch verlaufende Klimawandel auf unserer Erde ist ein Ausdruck für die Lebendigkeit eines komplexen irdisch-kosmischen Lebenszyklus. In der Art wie die Menschheit auf der Erde Landwirtschaft betreibt, wie wir die Erde kultivieren und Nahrungsmittel erzeugen, nehmen wir direkten Einfluss auf diesen Lebenszyklus.

Im 21. Jahrhundert steht der Mensch auf dem Höchststand seines Ich-Bewusstseins und seines intellektuellen Verstandes. Ein weltumspannendes, für alle zugängliches Wissen steht zur Verfügung. Die Erfahrung und Erkenntnis über den elementaren Zusammenhang von Erde und Mensch als untrennbare Lebens-

einheit, ist uns offensichtlich vollständig verloren gegangen. Ein Bewusstseinswandel diesbezüglich ist unumgänglich.

Wenn wir bewusst neue Kulturimpulse einleiten wollen, dann ist die Landwirtschaft die Kernaufgabe. Wir müssen an der Wurzel des Problems beginnen: Die «Wurzelbehandlung» ist sozusagen Ursachenbehebung, nicht Symptombekämpfung. Was wir aktuell hauptsächlich mit unserer Agrarpolitik veranstalten, ist sozusagen «an den Früchten der Agrarindustrie herumschnitzen».

An die Wurzel gehen und die Dinge beim Namen nennen

Die Schweiz ist und war noch nie ein Agrarland. Die Schweiz ist durch ihre besondere geografisch-topographische Landschaftsprägung prädestiniert für eine Kultur-Landwirtschaft wie ich sie vorgängig und im weiteren Verlauf beschreibe.

In der aktuellen Agrardebatte wird gedacht, kalkuliert, vorgerechnet – es werden Ziele formuliert mit Begriffen, welche mit dem Kern der Urproduktion nichts mehr zu tun haben.

² Quellenverzeichnis Seite 15 Ref. 2

«Diese trendigen Begriffe machen es möglich, dass niemand den Verrat am bäuerlichen Kerngeschäft merken muss.»

(Zitat: Die Schweizer Landwirtschaft stirbt leise, Jakob Weiss, 2017)

Trendige Begriffe aus der industriellen Agrarwirtschaftssprache, wie Produktivität, Wettbewerb und Effizienz, werden gebetsartig wiederholt und führen die Landwirtschaft immer weiter in die Sackgasse.

Eine Kultur-Landwirtschaft ist immer ein hoch komplexer Lebensorganismus mit einer ihm eigenen, organischen Mikroökonomie, welche aus sich heraus Vielfalt, Leben und Gesundheit schafft. Sie kann nicht beliebig und ohne schwerwiegende Folgen effizienter oder wettbewerbsfähiger gemacht werden.

Strukturwandel und Nischenproduktion sind typische Begriffe, mit denen man an der Kernaufgabe der Landwirtschaft vorbeiredet. Lamatrekking, Besenbeizen und Vogelstrausshaltung im Hügelland sind ein typisches Beispiel für diesen praktizierten Wahnsinn. Wir haben keine Zeit mehr, diesen offensichtlichen Irrtum weiter fortzuführen.

Unsere Landwirtschaft heute – eine Bestandesaufnahme

Die heutige konventionelle und die biologische Landwirtschaft sind durch diese industrielle Entwicklung vollständig geprägt. Weltweit, auch in der Schweiz, zeigt sich die moderne Agrarwirtschaft³ mit folgenden Merkmalen:

- Drastische Abnahme der Arbeitskräfte in der Urproduktion (in der Schweiz heute, nur noch ca. 1% der Bevölkerung).
- Abnehmende Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe, d.h. durchschnittlich 1'000 Betriebe pro Jahr in der Schweiz.
- Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche weltweit (in der Schweiz verschwinden jedes Jahr 1'400 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche⁴).

«Man kann sich auf zwei Arten irren: Man kann glauben was nicht wahr ist, oder man kann sich weigern, zu glauben was wahr ist.»

(Soren Kierkegaard)

³ Quellenverzeichnis Seite 15 Ref. 3

⁴ Quellenverzeichnis Seite 15 Ref. 4

- Zerstörung der Bodenfruchtbarkeit.
- Verschwinden vieler Nahrungsmittelpflanzen.
- Verschwinden vieler Haustierrassen.
- Drastische Abnahme der Nahrungsmittelqualität.
- Zunahme von Pflanzenkrankheiten, Tierleiden, d.h. Degeneration bei allen Produktionsmitteln der Landwirtschaft.
- Die Biodiversität in Flora und Fauna schwindet drastisch.
- Zunahme der Technik und des Energie- vor allem Fremdenergieverbrauchs.
- Zunahme von Hilfsstoffen, welche die Umwelt, die Gesundheit von Pflanzen, Tieren und Menschen belasten und vergiften (durch Pestizide sowie Überdüngung der Böden und Kontaminierung von Fließgewässern und Trinkwasser).
- Zunehmende Betriebskosten und Verschuldung der Betriebe.
- Nahrungsmittelüberfluss, Lebensmittelverschwendung (Food Waste).
- Bodenenteignung, Hunger und Elend in der Welt.
- Umweltzerstörung mit verheerenden Folgen für das Mikroklima der Erde.

Kultur-Landwirtschaft – eine Frage der Ethik

Die Hauptmotive für unsere Landwirtschaft müssen in erster Linie immer ein ethisches und als zweites ein ökologisches sein. Dieser Ansatz erzeugt in Folge immer eine nachhaltige Ökonomie und Ökologie in der Wertschöpfungskette.

«Hauptmotive für unsere Landwirtschaft müssen in erster Linie immer ethische und als zweites ökologische sein.»

Ein verschwindend kleiner Teil unserer Bevölkerung arbeitet und verdient den Lebensunterhalt in der Urproduktion (ca.1%, mit berücksichtigt sind die Nebenerwerbs Landwirte). Der Rest (99%) arbeitet und verdient ihr Einkommen anderweitig, ernährt sich jedoch täglich mit Lebensmitteln aus der Urproduktion.

Diese ungleiche Verteilung, ist die Hauptursache für die Formen und die Auswirkungen, welche unsere heutige Landwirtschaft aufweist. Wie gesagt, auch die biologische Landwirtschaft ist dadurch stark

beeinträchtigt. Die Folgen dieser Entwicklung wurden anhand der oben aufgezählten Merkmale beschrieben. Sie sind unbestritten und offensichtlich.

Dieser Umstand ist ein Zeitphänomen, er ist in diesem Sinne nicht als gut oder schlecht zu bewerten. In Anerkennung dieses Faktums, müssen wir alle, und zwar sofort, verantwortungsvoll damit umgehen. Dies bedeutet konkret, dass der Teil der Bevölkerung, welcher nicht in der Urproduktion arbeitet und ohne Zweifel davon lebt, einen Teil seines Einkommens in Form von Subventionen in den Wirtschaftskreislauf der Urproduktion einspeisen muss.

Eine Kultur-Landwirtschaft schafft Natur-Kulturwerte, welche in diesem Zusammenhang nicht mehr über den Erlös aus der Urproduktion finanziert werden können. Dies ist ein Kulturerbe, welches durch die ganze Gesellschaft getragen und erhalten werden muss.

In unserer Gesellschaft wird dies zunehmend erkannt. Bewusstsein und Verantwortung dafür wachsen langsam. Die Forderungen nach mehr Ökologie, Bio-Nahrungsmitteln, Umwelt- und Klimaschutz, werden weltweit protestartig zum Ausdruck gebracht. Das individuelle Verantwortungsbewusstsein im Konsumverhalten steht diesbezüg-

lich jedoch noch in grossem Widerspruch dazu.

Die Verantwortung für die aktuelle Lage in der Landwirtschaft liegt nicht ausschliesslich bei der Agrarpolitik und den Bauern. Sie ist auch Ausdruck für ein sehr egoistisches, unreflektiertes Verhalten seitens der Konsumenten. Jeder Mensch trägt Verantwortung durch sein Konsumverhalten und seinem Umgang mit Nahrungsmitteln. Pro Jahr werden in der Schweiz 2.8 Millionen Tonnen Lebensmittel pro Jahr verschwendet, sie sind für die menschliche Ernährung nicht mehr verfügbar. Wie war das noch mal mit Ernährungssicherheit in der Schweiz?

Die Gesellschaft, sowie die von ihr gewählten politischen Massnahmen müssen diesem Irrsinn ein Ende bereiten. Gefordert ist eine Entwicklung hin zur Kultur-Landwirtschaft, durch eine klar formulierte, transparente und zielgerichtete Gesetzgebung.

«Heute fallen über alle Stufen der Schweizer Lebensmittelkette rund 2.8 Millionen Tonnen vermeidbare Lebensmittelverluste pro Jahr an.»

«Im Zentrum muss immer die Gesundheit von Natur und Menschen stehen.»

Im Zentrum muss immer die Gesundheit von Natur und Menschen stehen. Alle anderen Zielsetzungen (Wettbewerb, Konkurrenz, Effizienz, Gewinnmaximierung usw.) haben sich dem unterzuordnen. Was zählt, ist ausschliesslich die Mikro- und Makroökonomie des Lebendigen, welche als Folge Gesundheit, Fruchtbarkeit, Vielfalt und Schönheit schafft.

Eine Kultur-Landwirtschaft, welche in diesem Sinne die Mikro- und Makroökonomie des Lebendigen als Prinzip berücksichtigt, ist eine gesellschaftliche, eine soziale und politische Notwendigkeit. Sie ist sozusagen ein Gemeinwohl ersten Ranges und dient vor allem dem Wohle aller Menschen auf unserer Erde.

Kultur-Landwirtschaft als neuer Weg

Der Weg ist das Ziel und dieser neue Weg braucht seine Zeit. Zwei Jahrhunderte haben wir gebraucht, bis wir die Landwirtschaft in die

heutige katastrophale Sackgasse geführt haben. Unsere aktuelle Schweizer Agrarpolitik zeigt diesbezüglich hauptsächlich administrativen Aktivismus, statt konsequente Problemlösungen⁵.

Die eidgenössische Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung⁶» weist mit ihren Forderungen richtungweisende Gesichtspunkte auf, welche langfristig hin zu einer Kultur-Landwirtschaft, wie sie eingangs von mir charakterisiert wird, führen könnte. Eine flächendeckende Bio-Landwirtschaft in diesem Sinne, wäre in der Schweiz als Zielsetzung absolut möglich.

Das aktuelle Subventionssystem (Direktzahlungen) für die Schweizer Landwirtschaft, fördert nach wie vor immer noch ein Agrarsystem, welches unsere Umwelt stark und langfristig belastet. Aktuell werden 1 Million Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche (davon werden aktuell 15.4% d.h. 154'000 Hektar biologisch bewirtschaftet) mit rund 3 Milliarden Franken direkt subventioniert. Dies bedeutet CHF 3'000 pro Hektar. Das gesamte Agrar-Budget der Schweiz beträgt jedoch rund 20 Milliarden Franken und finanziert hauptsächlich die industrielle Agrarwirtschaft.

⁵ Quellenverzeichnis Seite 15 Ref. 5

⁶ Quellenverzeichnis Seite 15 Ref. 6

Was ist uns die Landwirtschaft wert?

Die Nahrungsmittelsicherheit des Landes wird immer wieder als Argument herangezogen, um damit weiterhin eine extrem umweltbelastende Agrarwirtschaft mit ihrem hohen Ertragspotenzial und die dazugehörige Agrarchemie zu rechtfertigen und zu finanzieren.

Von einer autonomen Nahrungsmittelproduktion und der damit verbundenen Energiebilanzierung kann in keiner Weise gesprochen werden.

Erdbeeren und Tomaten im Winter, Spargel im Januar aus Übersee – das ist «birnenweich».

Die aktuelle Schweizer Lebensmittelproduktion wird mit einem extrem hohen Fremdenergieinput betrieben (Übertechnisierung, Erdöl- und Stromverbrauch, Düngemittelindustrie, Pflanzenschutzmittel, Transport, usw.)

Mit unserem heutigen Konsumverhalten unterstützen wir direkt diese Form der Agrarwirtschaft. Auch die Bio-Käufer zeigen in ihrem

Konsumverhalten noch sehr kuriose Irrungen: Erdbeeren und Tomaten im Winter, Spargel im Januar aus Übersee – Mexico und Peru, das ist «birnenweich».

Solche Kaufgewohnheiten haben grundsätzlich verheerende Folgen für die Landwirtschaft in jeder Region der Welt. Sie sind unsozial, ökologisch als auch ökonomisch völlig unsinnig. Und auch hier kann es nicht billig genug sein. Die Lebensmittelausgaben liegen beim Schweizer Konsumenten heute bei 6.4% seiner Lebenshaltungskosten⁷!

Nur ein bewusster Wandel unseres Konsumverhaltens, eine andere Art der individuellen Verantwortung und das konkrete Handeln danach, ermöglicht es, dass gesellschaftliche Forderungen und politische Zielsetzungen fruchtbar werden können, im Sinne einer Kultur-Landwirtschaft für alle, und diese hat eben ihren Preis.

Aktuelle wissenschaftliche Untersuchungen bringen dies sozusagen auf den Punkt:

Allein in der landwirtschaftlichen Produktion fallen heute 556'000 Tonnen Food Waste pro Jahr an⁸. Heute fallen über alle Stufen der Schweizer Lebensmittelkette 2.8 Millionen Tonnen vermeidbare

⁷ Quellenverzeichnis Seite 15 Ref. 7

⁸ Quellenverzeichnis Seite 15 Ref. 8

Lebensmittelverluste pro Jahr an. Dies entspricht etwa 330 kg vermeidbarem Lebensmittelabfall pro Person und Jahr oder 37% der landwirtschaftlichen Produktion⁹.

Die Kosten zur Behebung der Umweltschäden, welche der Schweizer Agrarsektor nachweislich verursacht, müssen noch zu den Subventionen hinzugerechnet werden, damit wir den Unsinn dieser Sache ganz erfassen. Konkret und in Zahlen ausgedrückt lautet dies so:

Die Kosten der vermeidbaren Lebensmittelabfälle in Schweizer Haushalten machen über 600 CHF pro Person und Jahr aus. Dies ergibt hochgerechnet auf die gesamte Schweiz über 5 Milliarden Franken, wobei Lebensmittelverluste auf anderen Stufen der Lebensmittelkette noch nicht inbegriffen sind.

Diese vermeidbaren Lebensmittelverluste verursachen eine Gesamtumweltbelastung von knapp 1.2 Millionen Umweltbelastungspunkte (UBP) pro Person. Das entspricht 25% des Schweizer Fussabdrucks der gesamten Ernährung. Dabei ist der Umweltnutzen der Verwertung der Lebensmittelverluste bereits berücksichtigt. Dieser ist vorwiegend auf die Substitution von Futtermitteln, Elektrizität,

Wärme und Dünger zurückzuführen und macht knapp 0.16 Millionen UBP pro Person aus (12% der Umweltbelastung, die bei der Produktion der verlorenen Lebensmittel entsteht).

Die Klimaeffekte der vermeidbaren Lebensmittelverluste machen knapp eine halbe Tonne CO₂ – Äquivalente pro Person und Jahr aus, was 24% der Klimaeffekte des ganzen Ernährungssystems der Schweiz entspricht. Auch bei den Biodiversitätseffekten sind die Lebensmittelverluste für rund einen Viertel der Effekte der ganzen Ernährung der Schweiz verantwortlich¹⁰.

***«Die Klimaeffekte
der vermeidbaren
Lebensmittelverluste
machen 24% der
Klimaeffekte des
gesamten Schweizer
Ernährungssystems aus.»***

⁹ Quellenverzeichnis Seite 15 Ref. 9

¹⁰ Quellenverzeichnis Seite 15 Ref. 10

Kultur-Landwirtschaft ist möglich

Kultur-Landwirtschaft ist möglich:

- durch das bewusste Konsumverhalten jedes Einzelnen.
- durch kostendeckende Preise für die Erzeugnisse aus der Urproduktion.
- durch eine von der Gesellschaft gewählten und von der Politik transparent sowie zielgerichtet formulierten Gesetzgebung.
- durch eine transparente Wertschöpfungskette in der unabhängig von der jeweilig benötigten Verarbeitungs- und Handelsmargenberechnung der notwendige Urproduktionspreis stets erhalten bleibt. Die Ökonomie der Verarbeitung und des Handels unterliegt anderen Gesetzmässigkeiten als die Ökonomie in der Urproduktion.
- durch eine zielgerichtete Zoll- und Einfuhrpolitik zum Schutz der Kultur-Landwirtschaft des Landes.

«Die Ökonomie der Verarbeitung und des Handels unterliegt anderen Gesetzmässigkeiten als die Ökonomie in der Urproduktion.»

Kultur-Landwirtschaft kann zielgerichtet finanziert werden

Mit der heutigen Agrarsubvention ist teilweise ein guter Ansatz zur Förderung der Landwirtschaft angelegt. Leider wird dadurch immer noch eine die Umwelt sehr stark belastende Agrarwirtschaft subventioniert. Dieser Aspekt wird mit der eidgenössischen Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung» zu Recht und grundlegend in Frage gestellt.

Es gibt meines Erachtens keinen einzigen Grund, warum eine nachweislich die Umwelt langfristig belastende und kostspielige Agrarwirtschaft weiterhin subventioniert werden soll. Laut der Denkfabrik Avenir Suisse kostet die neue Schweizer Agrarpolitik jährlich 20 Milliarden Franken.

In der aktuellen Situation wird der Schweizer Bürger dreimal zur Kasse gebeten¹¹:

1. Steuergelder für eine umweltbelastende Agrarwirtschaft.
2. Steuergelder zur Behebung von Umweltschäden, die diese Agrarwirtschaft verursacht.
3. Steuergelder welche Forschung, Handel, und Werbung der Agrarindustrie unterstützen.

¹¹ Quellenverzeichnis Seite 15 Ref. 11

Kultur-Landwirtschaft – geteilte Verantwortung

Die zielgerichtete Subventionierung einer modernen Kultur-Landwirtschaft könnte über zwei Stufen, wie folgt aussehen:

1. Stufe – Gesellschaftlich-staatliche Finanzierung

Weiterhin subventioniert, wird die Biologische Landwirtschaft, jedoch gezielter, hin in Richtung zur beschriebenen Form der Kultur-Landwirtschaft.

Separat und transparent subventioniert wird die Umstellung der konventionellen- und IP Landwirtschaft auf die biologische Landwirtschaft, ebenfalls mit dem Ziel hin zur beschriebenen Form der Kultur-Landwirtschaft.

In der 1. Stufe zeigt sich die konkrete gesellschaftspolitische Verantwortung einer Bevölkerung, gegenüber ihrem Land und ihrer Landwirtschafts- und Ernährungskultur.

2. Stufe – Gesellschaftlich-individuelle Finanzierung

Mit dem Kauf von biologischen Produkten des Inlands finanziert jeder Einzelne den Anteil des Produktionsaufwandes aus der Urproduktion und unterstützt damit di-

rekt das Gedeihen der Kultur-Landwirtschaft im eigenen Land.

In der 2. Stufe zeigt sich die Verantwortung und der bewusste Handlungswille im Konsumverhalten des Individuums, des Bürgers, für seine Landwirtschafts- und Ernährungskultur. Der Konsument ist nach wie vor frei das zu kaufen was er will, im vollen Bewusstsein was er damit unterstützt oder eben nicht. Man könnte dies wie nachstehend beschrieben praktizieren.

Idee: Kultur-Landwirtschaft-Index (KLIX)

Jedes eingekaufte Produkt weist einen Kultur-Landwirtschaft Index (KLIX) aus. Dies bedeutet zum Beispiel: Ein biologisch-inländisches Produkt hat den höchsten KLIX-Wert. Ein konventionell-inländisches Produkt hat einen mittleren KLIX-Wert. Ein biologisch-ausländisches Produkt hat einen niedrigen KLIX-Wert. Ein konventionell-ausländisches Produkt löst keinen KLIX-Wert aus.

«Die Idee und der Lösungsansatz 'KLIX' (Kultur-Landwirtschafts-Index) ist ein möglicher Weg für ein zielgerichtetes Umlagesystem.»

Diese KLIX-Werte sind auf dem Einkaufsbon ausgewiesen, können jedoch auch auf einer KLIX-Kumuluskarte gesammelt werden. Sie können bei der Steuererklärung als Beleg, in Papier- oder Digital-Form erfasst werden.

Hohe KLIX-Werte = höhere Steuervergünstigung

Die so ausgewiesenen KLIX-Werte führen zu einer umgerechneten Steuervergünstigung, einem KLIX-Abzugswert (KLIX-AW). Dies bedeutet z.B.: Biologisch-inländischer Produktkonsum führt zu hohem KLIX-AW, sprich hohen Steuervergünstigungen, da er dem Staat unnötige Ausgaben erspart. Bei inländisch-konventionellem Produktkonsum, einem niedrigen KLIX-AW ergo fast keine Steuervergünstigungen, da er dem Staat unnötige Ausgaben verursacht. Bei ausländisch-konventionellem Produktkonsum, keinen KLIX-AW, ergo nix mit Vergünstigung. Weil, na ist doch klar oder?

Ein zielgerichtetes Umlagesystem ist realistisch

Ich bin mir sicher, dass wir heute in der Lage sind, mit minimalem Administrationsaufwand, ein vernünftiges, zielgerichtetes Umlagesystem zu installieren. Wie schon gesagt, jeder Konsument ist immer noch frei das zu kaufen was er will, er trägt jedoch direkt, «in harter Münze», die Verantwortung für die Folgen seines Handelns.

Mehr Eigenverantwortung und weniger Gesetze

Ich bin der Überzeugung: dass mehr Eigenverantwortung und weniger Gesetze, die Maxime der Zukunft sein werden. Ursachenorientiertes Handeln ist immer nachhaltiger und günstiger, für Mensch und Natur.

Eine Kultur-Landwirtschaft in diesem Sinne zu kultivieren ist lebensnotwendig. Beginnen wir jetzt damit.

Mach mit!

**«Eine Kultur-Landwirtschaft
in diesem Sinne zu kultivieren
ist lebensnotwendig.
Beginnen wir jetzt damit.
Mach mit!»**

Quellenverzeichnis

Ref. Quelle

- 1** Zur biologisch-dynamischen Landwirtschaft:
- Wolfgang Schauman, Rudolf Steiners Kurs für Landwirte / Eine Einführung, 1989 Verlag Stiftung Ökologie & Landbau.
 - Rudolf Steiner, Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft, Acht Vorträge mit Fragenbeantwortung vor Landwirten, gehalten in Koberwitz bei Breslau vom 7.-16.6.1924, Rudolf Steiner Verlag Dornach.
 - Jürgen Fritz, Biologisch-dynamische Pflanzenbaugrundlagen / Methodik und Forschung zur Leitidee des Organismus, 2013 Verlag Lebendige Erde.
 - Matthias Mochner, Das Demeter Phänomen / Die biologisch-dynamische Landwirtschaft – ein Weg aus der Sackgasse der Agrochemie.
- 2** Andreas Weber, Alles fühlt – Mensch, Natur und die Revolution der Lebenswissenschaften, thinkOya / Drachen Verlag 2016.

Ref. Quelle

- 3** Siehe zum Beispiel: Bodenatlas, Daten und Fakten über Acker, Land und Erde. Heinrich Böll Stiftung / Le Monde Diplomatique.
- 4** www.agrarbericht.ch
- 5** www.visionlandwirtschaft.ch
- 6** www.initiative-für-sauberes-trinkwasser.ch
- 7** • www.bfs.admin.ch (17.11.2019)
• www.schweizerbauer.ch (5.03.2020)
• www.handelszeitung.ch (07.08.2019)
• www.tagesanzeiger.ch (20.11.2019)
- 8** ETH Zürich / Institut für Umweltingenieurwissenschaften, Gruppe Ökologisches System-Design, (Oktober 2019) www.newsd.admin.ch
- 9** Siehe Ref. 8
- 10** www.bafu.admin.ch
- 11** www.nzz.ch/wirtschaft/die-agrarwirtschaft-kostet-die-schweiz-20-milliarden

«Eine Kultur-Landwirtschaft wie sie hier beschrieben wird, bildet für jede Gesellschaft, für jedes Land, egal wo auf der Welt sie kultiviert wird, die ökologisch und ökonomisch wertvollste Grundlage für ein friedliches, lebenswertes und vor allem schönes Dasein.»



Foto: Mia Leu

Andreas Beers, Jahrgang 1964, ist seit 32 Jahren in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft tätig. Er ist von Beruf diplomierter biologisch-dynamischer Landwirt, Arbeitsagoge und Lehrer.

Mit der vorliegenden Broschüre unterstützt Andreas Beers die Eidgenössische Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung» – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz (Trinkwasserinitiative).

Gleichzeitig setzt sich Andreas Beers in seiner Arbeit und mit seiner vorliegenden Broschüre für einen grundsätzlichen Wandel in der Landwirtschaft ein: hin zu einer neuen Form von Kultur-Landwirtschaft, welche sich auf Grundlage eines modernen Verantwortungsbewusstseins entwickeln und gründen kann.

Impressum:

Zitate: wo nicht anders vermerkt stammen sie ausschliesslich aus der Feder des Autors.

Foto Titelbild: Andreas Beers

Auflage: 3'000

Verlag: © 2020 Selbstverlag Andreas Beers, Bern
Rechte vorbehalten

Layout: Louis Blattmann

Druck: special-shop.ch

Papier: Blauer Engel 100% Recycling

Kontakt: kulturlandwirtschaft@gmx.ch

Web: www.kulturlandwirtschaft.ch